

Welche Hilfen bietet FIPS an

Gespräche für Familien, in denen ein Elternteil psychisch krank ist und minderjährige Kinder leben.

Beratung, Vermittlung und Begleitung.

Systemische Familientherapie für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil.

Die Gespräche können zu Hause, auf der Station oder im Büro von FIPS stattfinden.

Die Beratung unterliegt der Schweigepflicht.

Der betroffene Elternteil muss seine Chipkarte der Krankenversicherung einlesen lassen und mindestens ein Gespräch im Quartal mit einem Arzt der psychiatrischen Institutsambulanz führen.

Ansprechpartner

Stephan Knoll
Sozialpädagoge (B.A.)

Telefon: 08221 96-2874

Mobil: 0160 9092 1182

E-Mail: stephan.knoll@bkh-guenzburg.de



So erreichen Sie uns

Bezirkskliniken Schwaben
Bezirkskrankenhaus Günzburg
Lindenallee 2

89312 Günzburg

Telefon: 08221 96-00

www.bezirkskliniken-schwaben.de



Anfahrt

- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Buslinie 856 (Richtung Günzburg-Reisensburg)
- Mit dem Auto:
von der A8 kommend: Ausfahrt Günzburg, Richtung Günzburg folgen bis zum Hinweisschild Krankenhäuser.
von der B10 oder B16 kommend: dem Hinweisschild Krankenhäuser folgen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Bezirkskliniken Schwaben – Kommunalunternehmen
(Anstalt des öffentlichen Rechts) – Sitz: Augsburg

Vorstand: Stefan Brunhuber (Vorsitzender)

Verwaltungsratsvorsitzender: Bezirkstagspräsident Martin Sailer

Bilder: Bezirkskliniken Schwaben

Stand: Juni 2023



Akademisches Krankenhaus für die Universität Ulm

Bezirkskrankenhaus Günzburg

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm

FIPS – Beratung für Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil

in Kooperation mit



FIPS

Wenn Mutter oder Vater psychisch krank sind,

- dann sind alle in der Familie von dieser Erkrankung betroffen.
- wird mit den Kindern oft nicht über die Erkrankung gesprochen.
- weiß keiner so richtig wo man Unterstützung bekommen kann und dass es überhaupt Hilfe gibt.
- fühlen sich fast alle irgendwie schuldig, auch die Kinder.
- machen sich die Eltern Sorgen, dass die Kinder zu sehr belastet werden.
- kommt es ohne Hilfe von außen oft zu weiteren Krisen.

Wie geht es dann den Kindern? Sie haben viele Fragen:

Darf ich über diese Krankheit sprechen?

Mit wem kann ich über die Krankheit sprechen?

Wieso ist meine Mama oder mein Papa so? Geht das wieder weg? Kommt das wieder?

Kann ich Freunde mitbringen?

Wer darf das erfahren, wer darf davon nichts erfahren?

Wo gehe ich hin, wenn meine Mama oder mein Papa ins Krankenhaus muss?

Wer ist für mich da, wenn meine Mama oder mein Papa krank ist?

Darf ich meine Mama oder meinen Papa alleine lassen, wenn es ihr/ihm so schlecht geht?

Wie geht es den erkrankten Eltern?

Sie fühlen sich schuldig.

Sie glauben oft, dass sie eine Zumutung für ihre Familie sind.

Sie befürchten, ihren Kindern in ihrer Entwicklung zu schaden.

Durch ihre Erkrankung können sie oft die Bedürfnisse der Kinder nicht erkennen.

Sie haben Angst davor, ihre Kinder wegen ihrer Erkrankung zu verlieren.

Sie schämen sich für ihre Erkrankung.

Sie verstehen manchmal selbst nicht, was mit ihnen geschieht.

